

Merkblatt für die Schuljugend

Floridsdorf-70 Jahre bei Wien

Lieber Bub, liebes Mädchen!

Deine Heimat ist Floridsdorf, der 21. Bezirk von Wien. Er ist flächen- und bevölkerungsmäßig einer der größten der Stadt und liegt nördlich ihres Mittelpunktes am linken Donauufer. Floridsdorf ist ein moderner Stadtteil mit günstigen Eigenschaften: großräumig und mit guten Verkehrswegen, historisch gewachsenen Ortskernen und ausbaufähigen Siedlungs- und Wohngebieten, weltbekannten und zukunftssicheren Industriebetrieben, ausgedehnten Grünflächen und Parkanlagen, zahllosen Gärten, herrlichen Bädern und vielen Sport- und Erholungsmöglichkeiten.

Unser schönes Floridsdorf feiert in diesen Tagen ein bedeutsames Jubiläum:

*Vor 70 Jahren wurde die Großgemeinde
Floridsdorf als 21. Bezirk ein Teil der
Großstadt Wien.*

Damals, in den letzten Dezembertagen des Jahres 1904, freuten sich die Bürger von Floridsdorf, weil sie Wiener wurden. Sie beflaggten ihre Häuser, schmückten sie mit Girlanden und stellten brennende Kerzen in die Fenster ihrer Wohnungen.

Das Gebiet der Großgemeinde Floridsdorf und einige benachbarte Ortschaften kamen durch das niederösterreichische Landesgesetz vom 28. Dezember 1904 als 21. Bezirk zu Wien. In späteren Jahren wurden noch andere Dörfer angeschlossen bzw. abgetreten. Heute besteht der 21. Bezirk aus folgenden Katastralgemeinden:

Donaufeld	443 ha 70 a 45 m ²
Floridsdorf	232 ha 35 a 5 m ²
Groß-Jedlersdorf I	372 ha 88 a 67 m ²
Groß-Jedlersdorf II	225 ha 5 a 24 m ²
Jedlesee	142 ha 26 a 24 m ²
Leopoldau	1 053 ha 41 a 93 m ²
Schwarze Lacken-Au	393 ha 4 a 96 m ²
Stammersdorf	1 303 ha 7 a 63 m ²
Strebersdorf	463 ha 94 a 72 m ²

Die Gesamtfläche unseres Heimatbezirkes beträgt 4 535 ha, die Bezirksgrenze ist 33.360 m lang. Floridsdorf grenzt im SO an den 22., im SW an die Donau bzw. an den 19. und 20. Bezirk. Im Norden wird Floridsdorf vom Bundesland Niederösterreich umschlossen.

Im Jahre 1971 lebten in Floridsdorf 105 151 Personen in 47 097 Wohnungen, es gab 58 Siedlungsanlagen auf städtischem Grund, 20 Siedlervereine, 26 Kleingartenvereine, 3 Gemeindejagden, 37 Pflichtschulen mit 13 162 Schülern, 114 Ärzte, 19 Zahnärzte, 16 Dentisten, 3 Feuerwachen, 16 261 Personenautos, 1 291 Lastkraftwagen, 27 Autobusse, 828 Motorräder, 532 Straßen, Gassen und Plätze mit einer Gesamtlänge von 241 093 m, ein Kanalnetz mit einer Länge von 313 853 m und Park- und Gartenanlagen mit einer Fläche von 846 379 m² und 3 484 Sitzgelegenheiten. In einem einzigen Jahr gab es im 21. Bezirk 664 Eheschließungen, 1 270 Geburten, 1 273 Todesfälle, 1 102 Einsätze der Feuerwehr, 9 637 Polizeistrafsachen und einen Trinkwasserverbrauch von 7 626 000 m³.

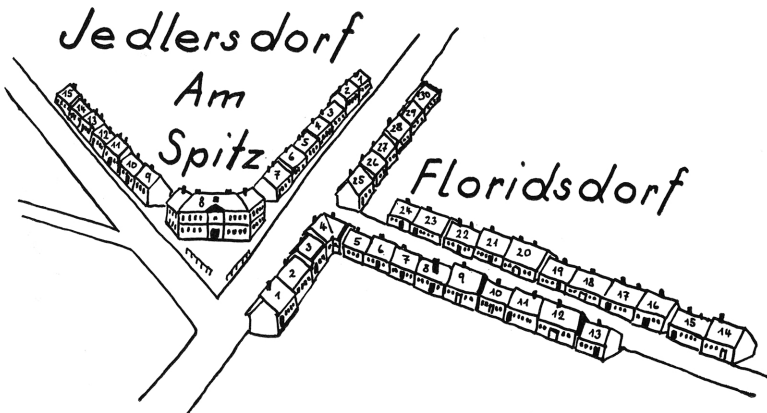
DER XXI. BEZIRK

liegt im nördlichen Teil des Wiener Beckens, auf dem Boden des Marchfeldes, am linken Ufer der Donau.

Der Fischreichtum des Stromes, der Wildreichtum der Auwälder sowie die vor Feinden schützende Lage begünstigten schon vor mehreren Jahrtausenden die Entstehung menschlicher Ansiedlungen. Die ersten schriftlichen Aufzeichnungen (Urkunden), welche Siedlungen in unserem Heimatgebiet bezeugen, sind mehr als neunhundert Jahre alt.

Im Jahre 1014 wurde *Jedlese* („uotcinessewe — See des Uz oder Ulrich), ein Fischer- und Bauerndorf am Ufer der „Schwarzen Lacke“, erstmals erwähnt. *Jedlersdorf* („Urliugesdorf“ — Kampfstätte, Kriegsdorf), eine Bauernsiedlung auf einer ehemaligen Donaueinsel in der Nähe des alten Handelsweges nach Mähren, schien 1108 zum ersten Male in einer Urkunde auf. *Stammersdorf* („Stenmarsdorf“) war schon im 12. Jahrhundert als Weinbauersiedlung bekannt und war nur etwas jünger als *Strebersdorf* („Strobersdorf“ — Dorf des Strobo oder Ort der Strohmatteerzeuger), das ursprünglich nicht am Fuße des Bisamberges, sondern nahe der Donau lag. Die älteste Siedlung, *Leopoldau* („Alpitowe“), war schon vor vielen tausend Jahren ein Bauerndorf. Zahlreiche Funde, die wir auch im Floridsdorfer Bezirksmuseum bewundern können, beweisen, daß auf Leopoldauer Boden schon in der jüngeren Steinzeit Menschen hausten. *Donaufeld* (früher „Neu-Leopoldau mit Mühlshüttel“) entstand erst 1881, als das Arbeiter-Wohnviertel an der Patrizigasse mit der Schiffmülleransiedlung Mühlshüttel (Schütt, Schüttel = Insel) vereinigt wurde.

Die Ortschaft Floridsdorf entstand erst im Jahre 1786. Das Dorf umfaßte dreißig Baugründe und lag beiderseits der heutigen oberen Schloßhoferstraße und rechts und links der Einmündung in die Brünnerstraße. Der neue Ort erhielt seinen Namen nach seinem Grundherrn *Dr. Floridus Leeb*,



Propst des Stiftes Klosterneuburg, und wurde anfangs „Floridsdorf“ genannt. Floridsdorf gab dem Bezirk seinen Namen!

Der Nachbarort *Jedlersdorf am Spitz* (auch „Klein-Jedlersdorf“ oder „Am Spitz“ genannt) war einige Jahre vorher entstanden und lag in der Gabelung der beiden Reichsstraßen nach Brünn und nach Prag. Anfangs bestand die Ansiedlung aus fünfzehn Häusern, das wichtigste Gebäude war das Wirtshaus Am Spitz. Es wurde auf Befehl des Kaisers einstöckig gebaut und mußte geräumig sein, damit es den Reisenden, die während der Dunkelheit bei der großen Donaubrücke anlangten, als Herberge und im Falle von Überschwemmungen den Ansiedlern als Zufluchtstätte dienen konnte. Der neue Ort wurde im Jahre 1804 von der Muttergemeinde Jedlersdorf abgetrennt und 1874 mit Floridsdorf vereinigt.

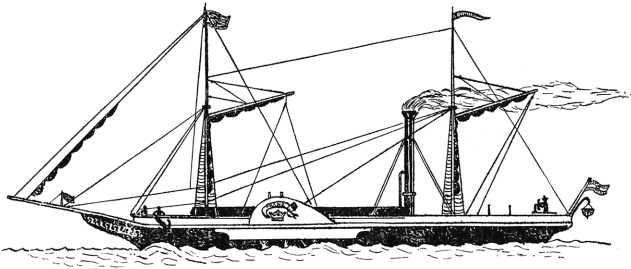
Das im Jahre 1786 gegründete „*Floridsdorf*“ wurde 1874 mit dem Nachbarort „*Jedlersdorf am Spitz*“ vereinigt. Dieses Floridsdorf dehnte sich — durch die Lage am Verkehrsmittelpunkt „Spitz“ begünstigt — immer mehr aus und dadurch verschwanden Felder, Wiesen und Auen. Sehr viele Menschen zogen nach Floridsdorf und fanden hier Wohnung und Arbeit. Weil auch die Nachbargemeinden sich ständig ausbreiteten und bald die Häuserzeilen zusammenwuchsen, wurden im Jahre 1894 die Ortschaften *Floridsdorf*, *Jedlese*, *Donaufeld* und ein Teil von *Groß-Jedlersdorf* zur „*Großgemeinde Floridsdorf*“ zusammengefaßt.

Der Donaustrom, 285 m breit und im Raum von Wien am linken Ufer von der 474 m breiten Donauwiese (Inundations- oder Überschwemmungsgebiet) begleitet, wird jetzt verändert. Um einen totalen Hochwasserschutz zu erreichen, erhält nun der Strom ein zweites Flußbett, das sehr viel Wasser aufnehmen kann. Die ausgehobene Erde wird zu einer Insel aufgeschüttet. Diese 20 Kilometer lange und 200 Meter breite Insel wird ein herrliches Erholungsgebiet für alle Wiener werden.

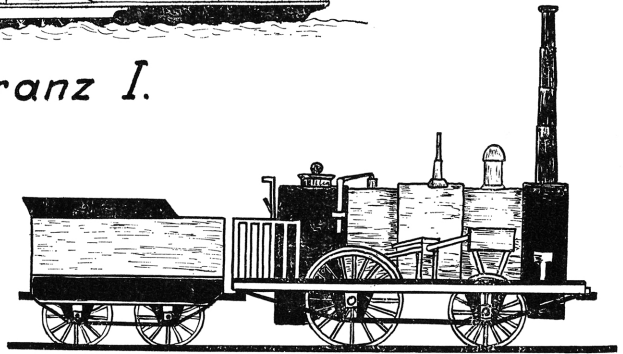
In alter Zeit war die Donau ein gefürchteter Strom. Die Bewohner unserer Heimat, die oft genug durch Feuersbrünste, Seuchen und Feindesnot zu leiden hatten, wurden immer wieder vom Wasser bedroht. Oftmals trat der Fluß über seine Ufer und verwüstete das Umland. Viele Ortschaften unseres Heimatgebietes wurden von den Hochfluten wiederholt heimgesucht und zerstört. Manche Dörfer wurden von den Wassermassen sogar verschlungen („*Ringleinsee*“ im Gebiet des Bezirksteiles Donaufeld, das alte *Strobersdorf*, *Krottendorf* usw.)

Die Donau ist erst seit hundert Jahren reguliert. 1870—75 wurde dem Strom, der vorher in zahlreiche Arme gespalten war und seinen Lauf immer wieder änderte, ein neues Bett gegraben. Damit wurden die Hochwassergefahr gebannt, ein ideales Wassersport- und Erholungsgebiet (*Alte Donau, Wasserpark, Spitzer-Park, Jedlesee-Aupark*) gewonnen und für den Schiffsverkehr günstige Voraussetzungen geschaffen.

Das erste taugliche Dampfschiff auf der Donau fuhr im Jahre 1830. Es wurde im Mühlschüttelarm (heute Donauefeld) erbaut und hieß „Franz I.“. Etwas später, 1837, wurde in Floridsdorf ein weiteres wichtiges Verkehrs- und Transportmittel in Betrieb genommen: am 23. November fuhr hier die erste Dampfisenbahn Österreichs! Bislang hatten sich pferdebespannte Kutschen und Lastfuhrwerke über schlechte Straßen gequält.

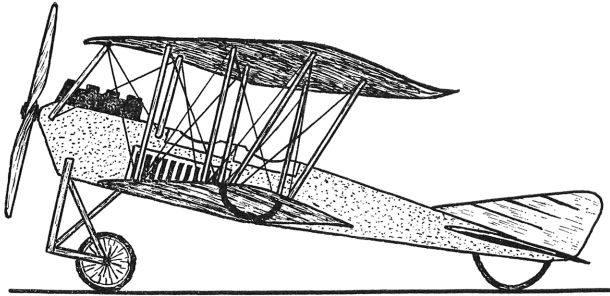


Franz I.



Beim Spitz liefen drei wichtige Poststraßen zusammen: die *Reichsstraße* nach Mähren (heute *Brünner-Straße*), die „*Kaiserstraße*“ nach Böhmen (heute *Prager-Straße*) und die Straße nach *Schloßhof* und *Preßburg* (heute *Schloßhofer- bzw. Donauefelder-Straße*). Vom „Spitz“, dem Sammelpunkt der Wege, führte eine Dammstraße zur großen *Taborbrücke*. Jenseits dieser Holzbrücke verlief dieser Verkehrsweg durch ein Au- und Inselgebiet und weiter in die Hauptstadt Wien.

Vor der Erbauung der *Donaubrücken* (1439) gab es im Wiener Raum nur Überfuhren. Eine wichtige *Fähre* befand sich jahrhundertlang bei Jedlesee und verband Wien mit den Ländern im Norden.



Aber nicht nur für die Entwicklung des Schiffs- und Eisenbahnverkehrs war Floridsdorf bedeutungsvoll, auch für die Luftfahrt erreichte heimischer Erfindergeist großartige Erfolge: *Lohner-Pfeil-Flieger* errangen bei internationalen Flugwettbewerben 1911 und 1912 erste und zweite Preise. Die alte Kutschenfabrik Lohner zu Donauefeld erzeugte nämlich auch Flugzeuge, Flugboote, Autobusse und Automobile des genialen Konstrukteurs *Ferdinand Porsche*.

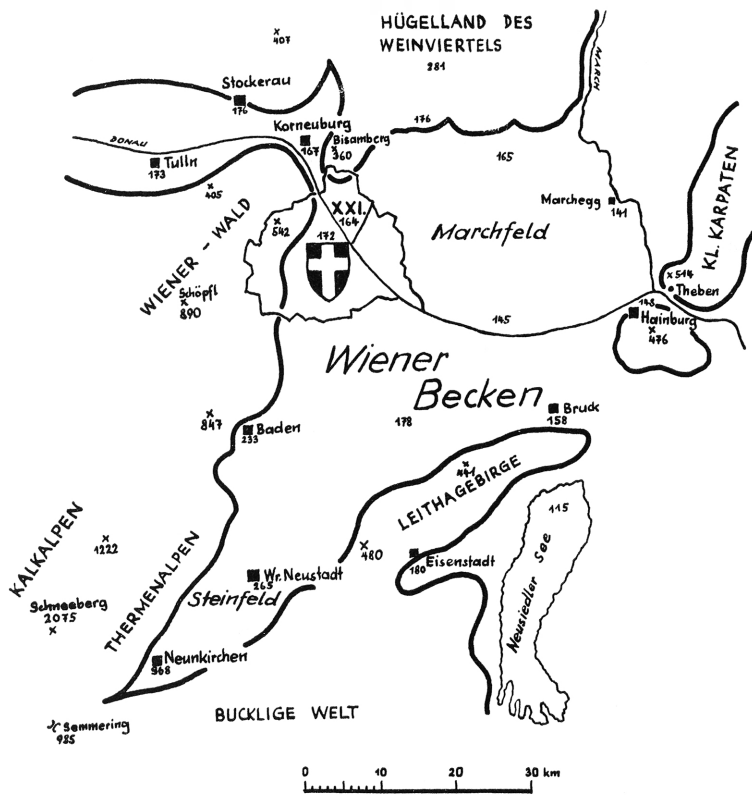


So dürfen wir auf unser Floridsdorf stolz sein! Mögen Deine Tüchtigkeit und Dein Fleiß dazu beitragen, daß der Name Floridsdorf auch in der Zukunft seinen guten Klang behält!

Raimund Hinkel
(Volksschuldirektor)

Bruno Sykora
(Volksschulhauptlehrer)

im Auftrage der Bezirksvorstehung und der Leitung des
Bezirksmuseums Floridsdorf.



Floridsdorf liegt im nördlichen Teil des Wiener Beckens, auf dem Boden des Marchfeldes, am linken Ufer der Donau.

Dieses Merkblatt kann Dir nicht alles über unsere Heimat erzählen. Willst Du mehr wissen, besuche das Bezirksmuseum in der Prager Straße. Es ist an Samstagen von 16—18 Uhr und an Sonntagen von 9.30 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Du wirst hier viel Interessantes finden! Ein Besuch des Bezirksmuseums gehört zu den schönsten Erlebnissen. Komm mit Deinen Eltern, Geschwistern oder Bekannten! Lies auch die Zeitschrift des Bezirksmuseums „Unser schönes Floridsdorf“, dann wirst auch Du Deine Heimat besser kennen, ihre Entwicklung verstehen und mehr von ihr wissen.

Die Bezirksvorstehung und das Bezirksmuseum widmen dieses Merkblatt anlässlich des Bezirksjubiläums 1975 den Mädchen und Buben der 3. und 4. Klassen Floridsdorfer Volksschulen. — Idee, Text und Gestaltung: Volksschuldirektor Raimund Hinkel, Volksschulhauptlehrer Bruno Sykora, Professor Dr. Leopold Wech. — Druck: Mayer & Comp., Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Wien 21.